

für das „Bukarester Tagblatt“ beträgt für jede Einzelnummer 40 Bani, im Monatsbezug 4,50 Lei oder 1,20 Mk. (ohne Trägerlohn oder Zustellgebühren).

Adresse für briefliche Sendungen: „Bukarester Tagblatt“, Militärverwaltung in Rumänien, Feldpost 308.

Bukarester Tagblatt

für das „Bukarester Tagblatt“ nimmt in Bukarest die Geschäftsstelle, Str. Sărindar 9-11, zu den im Anzeigenteil vermerkten Preisen entgegen. Größere Anzeigen nach Vereinbarung.

Die heutige Nummer umfasst 4 Seiten.

Die Zeitung erscheint täglich in den Morgenstunden.

Der Einzelverkaufspreis beträgt 10 Bani

XXXVIII. Jahrgang, No. 173

Redaktion, Verwaltung und Druckerei: Str. Sărindar 9-11 (früher Adevarul)

Samstag, 30. Juni 1917

Das Neueste.

Das oesterreichische Kaiserpaar trifft, wie verlautet, mit grossem Gefolge und in Begleitung des Grafen Czernin, heute zum Besuch des Königs in München ein.

An der Westfront kam es zu zahlreichen heftigen örtlichen Kämpfen, die mit erheblichen englisch-französischen Verlusten endigten.

Dem Deutschen Reichstage ist eine Kriegskreditvorlage in der Höhe von 15 Milliarden zugegangen.

Der Arbeiter- und Soldatenrat in Petersburg nahm einen Beschluss an, der sich fuer die schnellste Beendigung des Krieges ausspricht.

Der frühere deutsche Gesandte in Peking v. Hintze ist zum Gesandten in Christiania ausersehen.

Graf Romanones legte den Vorsitz in der spanischen liberalen Partei nieder.

Deutscher Heeresbericht.

Grosses Hauptquartier, 29. 6.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht:

In Flandern war nur in wenigen Abschnitten die Feuerthätigkeit lebhaft. Heftige Kämpfe spielten sich gestern zwischen La-Bassee-Kanal und der Scarpe ab.

In dem seit längerer Zeit von uns als Kampfgelände aufgegebenen, in den Feind vorspringenden Raum westlich und südwestlich von Lens wurde ein frühmorgens langs der Strasse nach Arras vorbereiteter Angriff starker englischer Kräfte zum Luftstoss.

Abends griffen mehrere Divisionen zwischen Hulluch und Mericourt und von Fresnoy bis Gavrelle nach Trommelfeuer an. Bei Hulluch sowie zwischen Loos und der Strasse Lens-Liévin wurde der Feind durch Feuer und im Gegenstoss zurückgetrieben. Westlich von Lens kam nach heftigen Kämpfen mit unseren Vorfeldtruppen ein neuer Angriff des Gegners nicht mehr zur Ausführung. Bei Avion scheiterte sein mit besonderem Nachdruck geführter erster Ansturm völlig. Hier griff er erneut nach Heranziehen von Verstärkungen an, auch dieser Angriff wurde durch Feuer und im Gegenstoss zum Scheitern gebracht.

Zwischen Fresnoy und Gavrelle nachte der Feind seine anfangs verlustreich in unserer Artilleriewirkung zusammenbrechenden Sturmwellen dauernd, durch Nachschub frischer Truppen. Nach erbitterten Nahkämpfen setzten sich die Engländer zwischen Oppy und Windmühle von Gavrelle in unserer vordersten Linie fest.

Unsere Truppen haben sich vortrefflich geschlagen; der Feind hat in gut zusammenwirkender Abwehr und im Kampf Mann gegen Mann hohe blutige Verluste erlitten.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz:

Am Chemin-des-Dames hatten bei dem Fort De Malmaison, südlich von Courtecon und sudoestlich von Alles ördliche Vorstösse, öestlich von Corny ein grösseres Unternehmen westfälischer Regimenter vollen Erfolg. Hier wurde die französische Stellung in über tausend m Breite gestürmt und gegen heftige Gegenangriffe gehalten. Im ganzen sind bei diesen Kämpfen über hunderttausend Gefangene und einig Maschinengewehre eingebracht worden.

Auf dem Westufer der Maas kam ein sorgfältig vorbereiteter Angriff am Westhang der Höhe 304 zur Durchführung. Nach kurzer Feuertvorbereitung nahmen posenlose Regimenter in kraftigem Anlauf die französische Stellung beiderseits der Strasse Balancourt-Esnes in zweitausend m Breite und fünfhundert m Tiefe. Bald einsetzende feindliche Angriffe wurden vor den gewonnenen Linien zurückgeschlagen.

Heute fruch stürmte ein wuerttembergisches Regiment im Walde von Avocourt den dreihundert m breiten Stellungsteil der französischen Befestigungen. Bisher sind an beiden Einbruchsstellen über tausend Gefangene gezeichnet worden; Beute steht noch nicht fest.

Heeresgruppe Herzog Albrecht:

Keine besonderen Ereignisse

An dem öestlichen Kriegsschauplatz und an der mazedonischen Front ist die Lage unverändert. Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Oesterr.-ungarischer Heeresbericht.

Wien, 29. 6. (Tel.)

Oestlicher und sudoestlicher Kriegsschauplatz:

Ausser erhöhter Gefechtsstätigkeit in Galizien nichts zu melden.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Sudoestlich von Goerz und im Ploekensabschnitt war das feindliche Artilleriefeuer lebhaft.

Der Chef des Generalstabes.

Osmanischer Heeresbericht.

Konstantinopel, 28. 6. (Tel.)

Euphratfront:

gingen die Engländer bis Felludscha zurück.

Kaukasusfront:

Auf unserem äussersten rechten Flügel, südlich von Wan-See, griff eine starkere feindliche Aufklärungsabteilung unsere Posten an. Nach einhundertstündigem Gefecht wurde der Gegner in öestlicher Richtung zurückgeworfen. An den übrigen Teilen dieser Front ausser zwei Pa-

trouillengefechten nur an zwei Stellen lebhafteres gegenseitiges Artilleriefeuer. Von unserer Artillerie wurde gute Wirkung beobachtet, während die feindliche Artillerie, die an einer Stelle mehr als 400 Schüsse abgab, keinerlei Wirkung erzielen konnte.

Sinaifront:

Um sich fuer unsere im gestrigen Heeresbericht gemeldeten, im Luftkampfe erzielten Erfolge zu rächen, bewarfen englische Flieger die den Mohamedanern und Christen heilige Stadt Jerusalem mit 50 Bomben, die, erfreulicherweise keinen Schaden anrichteten.

Oberste osman. Heeresleitung.

Bulgarischer Heeresbericht.

Sofia, 29. 6. (Tel.)

Mazedonische Front:

Geringe Artilleriethätigkeit an der ganzen Front. Auf Crvena Stena wurde eine feindliche Erkundungsabteilung durch Feuer abgewiesen.

Am linken Ufer der unteren Sirma wurden englische Erkundungsgruppen aus Kavalleriezeugen und Halbeskadronen bestehend, durch unsere Vorposten zurückgeworfen.

Bei Drama wurde ein feindliches Flugzeug im Luftkampf abgeschossen.

Rumänische Front:

Bei Tulcea und Mahmudija vereinzelte Artillerieschüsse.

Bulgarische oberste Heeresleitung.

Serajewo.

Drei Jahre sind seit der Bluttat von Serajewo verflossen, durch die der lange von England beabsichtigte und gesuerte Weltenbrand entfesselt wurde. Drei lange, schicksalsschwere Jahre, die den furchtbaren Krieg auch mit keinem Schritt seinem vorbestimmten und so klug herausgerechneten Ende, der gänzlichen Vernichtung Deutschlands, naeher gebracht haben, obwohl es den Ententemächten unter der skrupellosen Anwendung aller Gewaltmassregeln und Verführungskünsten gelungen ist, fast die gesamte zivilisierte und halbzivilisierte Welt gegen die Mittelmaechte auf die Beine zu bringen. Noch stehen Deutschlands und seiner Verbündeten Heere nicht nur ungeschlagen, sondern siegreich auf den Hauptkriegsschauplaetzen tief in Feindesland.

Der Mord an dem oesterreichischen Thronfolger Franz Ferdinand hat fuer die unmittelbar Schuldigen, Serbien und Russland, aus schlimmer Saat boese Früchte reifen lassen. Der Arm der Gerechtigkeit hat beide schwer getroffen. Serbien liegt vollstaendig geworfen am Boden, sein König irrt in der Fremde landlos umher. Und Russland? Die Siege Hindenburgs, die stuermende Heldenhaftigkeit der verbündeten deutschen und oesterreichisch-ungarischen Truppen, die Russland riesenhafte, wertvollste Landstrecken entrissen, bilden den Schlüssel zu jenen tragischen Vorgaengen, die das Schicksal der Dynastie der Romanows und jener Grossfuertenpartei besiegelten, die zur Erreichung ihrer unbegrenzten Machtgelüste den Mordbuben von Serajewo die Waffe in die Hand gedrueckt hatten: Wo sind sie heute, die in den Krieg mit der frevelhaften Versicherung, dass nichts Menschliches ihnen und ihren Millionenheeren widerstehen koenne, hinauszuogen? Hindenburg hat ihre Heere zertruemert, und der aufflammende Zorn der eigenen Voelker hat sie hinweggefegt — hinter Gefaengnismauern, durch deren Oeffnungen der Brandschein der Revolution loht, warten sie ihres von der Laune eines enttaeschten, fanatisch-erregten, von inneren Zwiespaelten zerrissenen Volkes abhaengigen Loses.

Aber auch die Westmaechte, Frankreich, Italien und selbst England ganz gegen alle seine Erwartung, seufzen unter dem Drucke des von ihnen heraufbeschworenen Krieges. Die deutschen Heere stehen tief in Frankreich, seine industriereichsten Landstriche, seine nordwestlichen Kornkammern sind in unserem Besitz oder vom Eisenhuh des Krieges zertreten und verwuestet. Die Blute seiner Jugend ist dahingerafft, verstuemmet, verwelkt, seiner Volkskraft sind unheilbare Wunden geschlagen. In Italien herrscht grenzenlose Enttaeschung und Entsetzen. Und England, das mit silbernen Kugeln und mit seinem Luegennachrichten-Monopol den Krieg von meergeborener Insel aus mühelos zu gewinnen glaubte und als selbstverstaendlich

annahm, dass die festlaendischen Voelker sich gegenseitig ohne englisches Risiko, wohl aber fuer den englischen Vorteil zerfleischen wuerden, auch England ist durch die Entwicklung der Ereignisse nicht nur zu unerhoerten finanziellen und materiellen Einbussen, sondern auch zu den schwersten Blutopfern gezwungen worden.

Alle kuehnen Berechnungen, alle kuehnen Plaene, deren leichte Ausfuhrbarkeit angesichts der gewaltigen Uebermacht der Ententegenossen zu Wasser und zu Lande so klar auf der Hand lag, sind an der seelischen Groesse, an der militaerisch-technischen Staerke der Mittelmaechte und an ihrem Anpassungsvermoegen an die wie mit einem Schlage veraenderten wirtschaftlichen Verhaeltnisse gescheitert.

Das Verbrechen von Serajewo war umsonst geschehen, und die Blutschuld des Weltkrieges, die England und seine trabantenhaften Verbündeten mit diesem Verbrechen und mit dem noch grosseren der Entfesselung des Weltbrandes auf sich geladen haben, findet, wie sich alle Schuld auf Erden raecht, schon heute ihre Vergeltung. Russlands innerlicher Zusammenbruch und die drohend wachsende U-Boot-Gefahr kuenden das Endscktsal jener Koalition an, die von wirtschaftlicher Scheelsucht, von Raubgier und Rachegeleuten zusammengefuehrt, durch Meuchelmord und Luege miteinander verknittelt, das Recht aus der Welt zu schaffen und die Erde unter sich aufteilen zu koennen glaubten.

Muenchener Kaisertage.

Berlin, 28. 6. (Tel.)

Wie dem „Berliner Tageblatt“ aus Muenchen telegraphiert wird, steht dort der Besuch des oesterreichischen Kaiserpaars unmittelbar bevor. Der Besuch hat nicht nur hoefischen, sondern auch politischen Charakter. Der Minister des Auswaertigen, Graf Czernin, begleitet den Kaiser, ebenso die Chefs der Militaer- und Zivilkabinette, die Beamten des Ausserministeriums, der erste Obersthoefmeister Prinz Hohenlohe, die beiden Generaladjutanten der Kaisers, der Obersthoefmeister der Kaiserin und der ungarische Ministerpraesident Graf Esterhazy. Ausserdem kommt ein grosses Gefolge von Offizieren und Hofchargen mit. Das Kaiserpaar duerfte wahrscheinlich am 30. Juni in Muenchen eintreffen. (Wolfbuero.)

Wie es in Russland aussieht.

In schlichten Worten entwirft ein neutraler Beobachter, ein Schwede, in „Stockholms Dagblad“ ein geradezu ergreifendes Bild des heutigen Russland. Die Darlegung beruht auf Beobachtungen waehrend eines laengeren Aufenthaltes in Petersburg und spricht in ihrer Eindringlichkeit fuer sich selbst. Der Schwede erzaehlt:

Russland steht unbedingt vor einer zweiten und noch grosseren und schrecklicheren Revolution, dem Verbotenen fuer Russlands Zerfall. Die Lage ist hoffnungslos. Die Regierung hat wohl guten Willen, ist aber unfachig, die Lebensmittelfrage zu loesen. Die enormen Transportschwierigkeiten machen alle Anstrengungen erfolglos. In der Provinz stehen zahllose Eisenbahnwagen auf toten Gleisen. Der Versuch, sie in den Verkehr zu bringen, fuehrt zu keinem Ziel. Ueberall fehlt es an organisatorischer Kraft. In der Kohlenfrage steht es ebenso. Material ist da, auch unbegrenzte Bestaende an Holz; aber die Organisation ist unzureichend. Ein Russe aeuusserte einmal: „Man gebe uns einige Dutzend taechtiger Deutscher, und wir werden in zwei Wochen geregelte Verhaeltnisse haben!“ Das organisatorische und kaufmaennische Talent der Soehne des „grossen Vaterlandes“ steht in frischer Erinnerung. Im Geheimen, aber sehr viel, wird deutsch noch immer als Geschaeftspraechen benutzt. Manche Kaufleute sollen selbst ihre Buecher auf deutsch fuehren.

Seit der Revolution haben die Soldaten und Arbeiter die Herrschaft an sich gerissen. Die ersteren sind im Gefnohl ihrer Macht geradezu Miniaturdespoten geworden. Man beginnt auch bereits, sie als wirkliche Landplage aufzufassen. In den Eisenbahnzuegen treten die Soldaten in der unverschaemtesten Weise auf. Die Kondukteure schreiten kaum dagegen ein; sie wissen auch, dass sie stets ohne Billett fahren und fordern ihnen deshalb keins ab. Zu den Alltaeglichkeiten gehoert es, dass Pluendereien und Diebstaehe vorkommen. In der Villa eines Schweden vor Petersburg wurde waehrend des

Fruehjahrs sechzehnmal eingebrochen. Die Petersburger haben ihre Stadtwohnungen in diesem Jahre aus Sicherheitsgruenden nicht verlassen.

Wirtschaftlich herrscht ein Zustand grosser Unsicherheit. Man muss die Schweden warnen, zurzeit mit Russland Geschaefte abzuschliessen. Die jetzigen Verhaeltnisse muessen unbedingt eine neue Revolution herbeifuehren und mit ihr gaezliche Anarchie und Bankrott. Der Rubel ist schon jetzt so gut wie wertlos. Jeder weiss auch, dass ein neuer Zustand kommen wird, denn die Fortdauer des jetzigen Regimes ist ganz undenkbar. Der Tag, an dem die Arbeitslosigkeit und der Hunger ihre Grenzen erreicht haben, naht. Bereits jetzt sind 40 000 Arbeiter in Petersburg arbeitslos; man schaezt, dass es in wenigen Wochen 100 000 sein werden. Selbst der Staat faengt an, seine Munitionsfabriken zu schliessen, da Rohwaren und das noetige Geld fehlen.

Die Regierung verlaesst sich auf ihre Anhaenger, vor allem die Kosaken. Von letzteren sind enorme Massen nach Russland und Finnland gezogen worden. Allein nach Finnland angeblich 60 000 Mann. In Petersburg sieht man Mengen von Tscherkessen. Es scheint, als denke man nicht mehr an den Krieg. Die Kriegsanhanger sind allerdings bemueht, Stimmung fuer eine Offensive zu machen, der Soldatenrat aber, der die Macht besitzt, weist jeden Versuch zurueck. Und es denkt wohl kaum noch ein Russe daran, den Krieg zu gewinnen. Die einstmalige warme Freundschaft fuer England hat nachgelassen, und selbst wenn man versucht, den Anschein der Sympathie fuer die Verbandsmaechte aufrechtzuerhalten, hegt man doch im Innern eine dumpfe Abneigung. Die Fahne eines Demonstrationszuges trug, wie ich selbst sah, die Inschrift: „Nieder mit England!“ Ein alter Russe, der eine Auslandsreise plante, erklaerte mir, bevor er Petersburg verliesse, moechte er die englische Gesandtschaft brennen sehen. Sind dies vielleicht nur vereinzelte Erscheinungen, so spiegeln sie doch die Stimmung wieder, die jetzt im Wachsen ist. Die Regierung und vor allem Kerenski versuchen unermuedlich, das Ganze zusammenzuhalten, aber es geht nicht. Russland bedarf eines eisernen Willens, eines starken Mannes und glaemzenden Organisators. Man sehnt sich nach ihm, aber da es eine solche starke Hand nicht zu geben scheint, ist man fest davon ueberzeugt, dass eine neue Revolution und Russlands Zerfall naht.

Das unüberwindliche Uboot.

Die amtlichen englischen Stellen und ihre Kundgebungen zeigen das Bestreben, die oeffentliche Meinung ueber die Wirkung des deutschen U-Bootkrieges zu beruhigen und die Zuversicht zu naehren, dass man schliesslich der Gefahr doch Herr werden wird, bevor es zur Katastrophe kommt. Die Wirklichkeit sieht indes etwas anders aus.

Zwei englische Marineoffiziere, die beim Untergang einer U-Bootsfalle Ende Mai d. J. gerettet wurden, haben in freimuetiger Weise ihrer Meinung ueber den U-Bootskrieg und ueber die Stimmung in England Ausdruck gegeben. Ihre Aeusserungen bestaetigen die deutschen Erfahrungen und Beobachtungen, stehen aber in grellem Gegensatz zu der zuversichtlichen Auffassung, die letzters von den Leitern der englischen Politik zur Schau getragen wurde.

Danach sind alle Mittel und Wege zur Bekämpfung der U-Boote unzureichend. Netz- und Minensperren haben versagt. Die zahlreichen Motorboote sind trotz ihrer Ausruestung mit Geraeuschemplaengern und Wasserbomben machtlos geblieben. Auch die verschiedenen Einrichtungen der U-Bootsfallen haben keinen Erfolg gehabt. Ohne Ruecksicht auf Kosten versuche die Admiralitaet zwar alle ihr angebotenen Erfindungen und Plaene, die U-Boote zu fangen und zu vernichten; aber alles umsonst. Der Kampf gegen die U-Boote bleibt so aussichtslos wie das Suchen nach einer Nadel in einem Heuschober. Der Zerstoerer und die U-Bootsfalle sind immer sichtbar; dass U-Boot aber unsichtbar. Dies Verhaeltnis koenne durch keine Erfindung beseitigt werden. Fuer die Tausende von Fahrzeugen, die in englischen Gewaessern auf die U-Boote lauern, sei zwar genugend Personal vorhanden; aber mit Ausnahme des Fuehrers und des Maschinisten, die dem aktiven Marinestande angehören, sind die Leute blutjung und unerfahren. Die Geschuetzbedienungen sind mangelhaft ausgebildet, wie auch auf den Handelsschiffen, die mit buntscheckigen und unzuverlaessigen Besatzungen in See gehen muessen.

Der U-Bootskrieg ist durchaus wirkungsvoll und bedeutet fuer England die ernsteste Gefahr. Die Lebensmittel sind knapp und teuer geworden; das Pfund

Zucker kostet 9-4 Schillinge. Noch koennten sich reiche Leute genuegend verplantieren; fuer die grosse Masse aber wird die Lage taeglich schwerer, so dass ernste Katastrophen drohen, wenn auch viel Geld verdient waerde und die Verguetungslotale ueberfluehlt waeren. Die schoettischen Waelder wurden stark angegriffen, um Grubenholz zu schaffen, woran empfindlicher Mangel herrsche.

Von Amerika erwaerte man hauptsaechlich finanzielle Hilfe, wie z. B. zur Stuetzung des Wechselkurses. Wenn die Amerikaner behaupten, dass sie den Verbueandeten ihre Waren zum Selbstkostenpreise liefern, so sei das doch so zu verstehen, wie bei einem Ausverkauf, wo die Sachen mit Zetteln ausgezeichnet sind, auf denen es heisst: Preis Schilling 2.50, fruher Schilling 4.-. Alle amerikanischen Versprechungen durch Vermehrung des Schiffbaues die Frachtraumnot zu lindern, werden mit grossem Misstrauen betrachtet.

Die Kriegsmuedigkeit in England nimmt staendig zu. Man glaube zwar noch an den Sleg, aber nicht mehr an eine Niederlage oder Zerschmetterung Deutschlands. Alle Verbueandeten haetten schwer gelitten, mit Ausnahme Japans, das ein sehr gutes Geschaeft gemacht haette. Gross sei die Unzufriedenheit mit der Presse, die das Publikum ueber den Verlauf des Krieges und die Zustaeude beim Gegner dauernd getauescht haette.

Man glaubt in England nicht, dass die Flotte einen ernsten Angriff auf Zeebruegge unternehmen wuerde, da es zu stark befestigt waere, wie bei fruheren Gelegenheiten festgestellt wurde. Zwar gelte der jetzige Fuehrer der Flotte, Admiral Beatty, fuer einen ruecksichtslosen Draufganger, aber man fuerchte, dass er sich eines Tages in die Nesseln setzen koennte. An eine grosse Seeschlacht mit der deutschen Hochseeflotte wuerden keine Hoffnungen mehr geknuempft.

Die Kämpfe im Westen.

Berlin, 29. 6. (Tel.)

Zum deutschen Heeresbericht wird uns ergaenzend berichtet:

Die flandrische Front stand am 27. Juni im Zeichen schwerer Fernfeuerkämpfe. Die deutsche Beschliessung des Hafens von Duenkirchen und des Bahnhofs Adinkerke war von ausserordentlicher Wirkung. Es wurden zahlreiche Treffer beobachtet. Die Englaender versuchten mit einem 30-Centimetergeschuetz auf das lebhafteste zu antworten, es wurde jedoch kein militaerischer Schaden angerichtet; nur 1 Belgier wurde verletzt. Bereits nach den ersten Schnessen wurde das englische Geschuetz von deutschen Fernbatterien unter Feuer genommen und zum Schweigen gebracht.

An verschiedenen Stellen der Front wurden feindliche Graeben planmaessig unter zusammengefasstes Artillerie- und Minenfeuer genommen. Schwere Beschaeudigungen konnten festgestellt werden. Die englische Gegenwirkung war gering. Bei dem Versuch, die deutsche Artillerie zum Schweigen zu bringen wurden die britischen Batterien von den Deutschen unter Feuer genommen und eingedeckt. Bei guter Sicht wurde das Feuer von deutschen Artillerieuegeln in vorbildlicher Weise geleitet. Es konnten zahlreiche Explosionen in den englischen Batteriestellungen festgestellt werden. Suedlich von Nienport, nordoestlich von Ypern und bei La Basséeville wurden Gefangene eingebracht.

Bei Fontaine wurde ein in dem Kaempfen der letzten Tage noch in englischer Hand gebliebenes Grabenstueck durch einen Stosstrupp eines rheinisch-westfaelischen Regiments gesaubert. Waehrend das Artillerieperfeuer die Verbindung nach rueckwaerts abschnitt und unser Maschinengewehrfener in hervorragender Weise von der Flanke aus wirkte, wurde die Besatzung von unsern Stosstruppen angepackt und ueberwaeltigt. Die blutigen Verluste der Englaender waren ertriehlich. Die ueberlebenden 2 Offiziere und 62 Mann wurden gefangen genommen.

An der Aisnefront hielt sich die franzoesische Artillerietaetigkeit in maessigen Grenzen. Sie war lediglich gegen die neueroberten deutschen Stellungen bei Vauxaillon und bei Laffaux zeitweise lebhafter. Die deutschen Batterien bekampften erfolgreich die franzoesische Artilleriestellung und nahmen die feindlichen Graeben mehrfach unter Wirkungsfener. Noerdlich von Rheims und in der Westchampaigne war bei guter Sicht der Artilleriekampf erhehlich. Auf franzoesische Ansammlungen in den vorderen Graeben wurde mehrfach Vernichtungsfener gelegt.

Der U-Bootkrieg und seine Wirkungen.

Neue Ubooterfolge.

Wien, 28. 6. (Tel.)

Aus Berlin wird amtlich gemeldet: Die U-Boote hatten neue Erfolge im englischen Kanal, im Meerbusen von Biskaya und in der Nordsee. Es wurden 5 Dampfer und 4 Segler mit 21.000 Brutto-Registertonnen versenkt. (Korrbuero).

Wien, 29. 6. (Tel.)

Aus Berlin wird amtlich gemeldet: Im englischen Kanal, im Atlantik und in der Nordsee wurden neuerdings 24.400 Brutto-Register-Tonnen durch U-Boote versenkt. (Korrbuero).

Die Zunahme der Versenkungen.

Rotterdam, 28. 6. (Tel.)

Englische Zeitungen der letzten Tage stellen uebereinstimmend die betruechtliche Zunahme der Schiffversenkungen fest. „Daily Mail“ sagt Die Verluste erfuhrn unter drei grosseren Schiffen eine Stelgerung um 100 Prozent. Das Blatt betont, die Tonnenzahl der versenkten grosseren Schiffe in den ersten drei Juni-Weeken uebersteige bereits die gesamten Maerzergaebnisse. (Wolffbuero).

Australiens Getreide in Gefahr.

Bern, 28. 6. (Tel.)

Nach einer Londoner Meldung des „Berner Bund“ befindet sich die britische Regierung in der groesten Verlegenheit. Sie weiss nicht, wie sie die fuer England in Neu-Suedwales lagernden anderthalb

Millionen Bushels Getreide nach England schaffen soll. Der Premierminister von Neu-Suedwales wurde persoendlich in London bei der Regierung vorstellig. Er erklarte, die Oetreidemengen stellen einen Wert von 375 Millionen Schilling dar. Das Oetreide muesste schleunigst nach England gebracht werden, wenn es nicht grossen Schaden erleiden soll. (Korrbuero).

Ein Gedenktag.

Serajevo, 28. 6. (Tel.)

In der bosnischen Landeshauptstadt ging am Donnerstag die feierliche Enthuellung des Suehndenkmals fuer den Erzherzog-Thronfolger Franz Ferdinand und seine Gemahlin vor sich. An der Stelle, wo der Mord geschah, an der Lateinerbruecke, ist eine Gedaechniskapelle errichtet worden. Anwesend waren der Feldmarschall Erzherzog Friedrich als Vertreter des Kaisers, der Minister Burian, die Vertreter aller Behoerden, die Geistlichkeit, die Schullugend und zahlreiches Publikum.

Der Landeschef Freiherr v. Sarkotitsch hielt eine Ansprache an den Erzherzog. Er sagte, es gelte, das Andenken des unvergesslichen Fuerstenpaares zu heiligen, das vor 3 Jahren an dieser Stelle jaeh dahingerafft worden sei. Das der Enthuellung harrende Denkmal bilde die erste Abstattung unserer unendlichen Schuld an die hohen Verblichenen. Das ganze Land nehme tiefbewegt den innigsten Anteil an der heutigen Weihe.

Erzherzog Friedrich erwiderte: „Es gereicht mir zur aufrichtigsten Genuegtung, die Bevoelkerung Bosniens und der Herzegovina der besonderen Gnade Seiner Majestaet versichern zu koennen und gleichzeitig Zeuge der vaterlaendischen Gefuehle zu sein, die in der Errichtung dieses Gedaechniswerkes fuer den Erzherzog Franz Ferdinand und seine Gemahlin einen bereedten Ausdruck gefunden haben.“ (Korrbuero).

Ein Erinnerungsblatt.

Wien, 28. 6. (Tel.)

Das Wiener „Fremdenblatt“ gedenkt des dritten Jahrestages der Ermordung des Erzherzogs Franz Ferdinand und seiner Gemahlin in Serajevo und erinnert an die seit langem in Serbien bestandenen Tendenzen zur Zertruemmerung der Monarchie mit Hilfe des russischen Zaern, sowie an die Bestrebungen nach der Errichtung eines serbischen Grossstaates. Das Blatt betont:

Der nationale Fanatismus und die Eroberungssucht, sowie das Verlangen, eine Rolle im Vordergrund der Weltbuehne zu spielen, wachsen in Serbien, Italien, Rumaeenien und auch bei den Nationalisten Russlands ins Masslose an. Der Mord von Serajevo war nur der aufs schrecklichste zugespitzte Ausdruck dieser von Unduldsamkeit und Hass noch gesteigerten Begierde nach Machtbewusstsein. Ein Verbrechen leitete den Weltkrieg ein und gab fuer das Verhalten derer, die dies Verbrechen als Anlass benutzten, um ihre Plaene zu verwirklichen, den Ton an. Es begann eine Aera der ungeheuerlichsten Luegen, der Verdrehung aller Begriffe, der Umdenung aller Worte. Mit beispielloser Frechheit nennen sich Unterdruecker Befreier. Die Habgier gibt sich fuer Edelmut aus. Die Geschaeftsjaeger schwenken das Banner der Menschlichkeit und die Unwissenheit wirft sich zum Richter auf. Den verbrecherischen Anfang lieferte Serbien und das Beispiel, wie man die Wahrheit verdreht, gab England.

Wie dieser Krieg einzig ist in seinem Umfang und einzig in seinen Anforderungen an die Leistungsfaeihigkeit und Opferwilligkeit der Kaempfer, so ist er auch einzig in seinem zerstoeerenden Hinwegschreiten ueber alle moralischen Anschauungen. Nicht umsonst steht an seinem Eingang ein Mord, begangen an einem Prinzen, dessen Ehrgeiz es war, stets fuer die Erhaltung des Friedens zu wirken und einst als Friedensstaerke zu herrschen. (Korrb.)

Griechenlands Leidensweg.

Auf der traurigen Bahn der Knechtung und Ausbeutung Griechenlands schreiten die neuen Machthaer raschen Schrittes fort. Sie haben offenbar keine Zeit zu verlieren und lassen jede Ruecksicht fallen. Jetzt gibt der britische Funkdienst die Beschlaagnahme der griechischen Ernte bekannt. Da die Ernte nicht im Entferntesten fuer den Bedarf des eigenen Landes ausreicht und bereits im Frieden Getreide ein Haupteinfuhrartikel Griechenlands war, bedeutet dies die glatte Verurteilung des ungluecklichen Landes zum Hungertode!

So sieht der Kampf Englands fuer die „Freiheit“ und das „Selbstbestimmungsrecht der Voelker“ aus! Das ist aber noch nicht genug, auch finanziell soll Griechenland geknebelt werden. Der Draht meldet:

Bern, 28. 6. (Tel.)

Auf die Guthaben, welche die Banken von Athen und Pyraeus in London unterhalten, darf nach einer Bekanntgabe des Blockadeministers ohne Genehmigung der Kontrolleure in der Finanzabteilung des Blockadeministeriums keine Zahlung geleistet werden. (Wolffbuero)

Eine neue Illustration zu dem Schlagwort vom „Schutz der kleinen Nationen“!

Athener Stimmungsbilder.

Bern, 28. 6. (Tel.)

Die „Times“ meldet aus Athen: Am Sonntagabend fanden in Athen Unruhen statt. Reservisten zogen unter den Rufen: „Es lebe Deutschland!“ „Hoch Mackensen!“ mit dem Bilde des Koenigs Konstantin durch die Strassen. Binnen vier Stunden wurden hierauf Truppen der Allierten in die Stadt gebracht. Die Franzosen und Russen zogen drei Abteilungen heran, die sich ruend um die Stadt aufstellten. Athen blieb ruhig.

Die Brueder Konstantins verlassen Griechenland. Prinz Nikolaus ist bereits abgereist. Prinz Cristoph reist nach England, um sich mit einer Amerikanerin zu verheiraten.

Der als scharfer Gegner der Entente bekannte Abgeordnete Schliemann wurde in Larissa verhaftet und nach Saloniki gebracht. (Wolffbuero).

Die neue Herrschaft.

Bern, 28. 6. (Tel.)

„Daily Telegraph“ meldet aus Athen: Venizelos und Koenig Alexander werden am 27. Juni zusam-

menkommen. Venizelos und das Kabinet werden dabei vereidigt werden. (Wolffbuero).

Genf, 28. 6. (Tel.)

Die „Times“ meldet aus Athen: Jonnart haette die Zustaeude im Peleponnes fuer beunruhigend. Er plaene eine Blockade der Halbinsel. (Wolffbuero).

Basel, 28. 6. (Tel.)

Das Pariser „Journal“ meldet: Jonnart verlangt die Verbannung des Generals Popolos, der in der Stadt Pyrgos gegen Venizelos und die Entente agitire. (Wolffbuero).

Das neue Russland

Von verschiedenen Seiten kommen seit einigen Tagen Meldungen, wonach sich die Lage in Russland bedenklich zuspitzt und entscheidende Ereignisse bevorstehen. Recht bezeichnend ist ja der Beschluss, die Entscheidung ueber die Offensive der im Herbst zusammentretenden gesetzgebenden Versammlung zu ueberlassen. Da man zurzeit ueberhaupt noch nicht weiss, wann, wo und wie diese Versammlung stattfindet, so heisst das nichts anderes, als die glatte Absage der vom Verbaende so heiss ersehnten russischen Offensive. Noch bezeichnender ist aber die nachstehende Meldung, die den Stimmungsumschwung in Russland kennzeichnet:

Berlin, 28. 6. (Tel.)

Der „Berliner Lokal-Anzeiger“ berichtet aus zuverlässiger Quelle in Stockholm:

Die Regierungen Englands und Frankreichs Hessen ihren zurzeit in Russland befindlichen Staatsangehoerigen die vertrauliche Weisung zugehen, es sei fuer sie angesichts der drohenden innerrussischen Lage ratsam, die dortigen Geschaefts- und Unternehmungen moeglichst bald zu liquidieren und auf dem kuerzesten Weg das Land zu verlassen. Man nimmt an, dass besonders die englischen Geschaeftsleute, die in der letzten Zeit Russland in grossen Massen ueberschwemmt und die Wirtschaftslage zu ungezaehnten Millionen-Abschluesen im Handel und in der Industrie ausgenuetzt, den Londoner Wink befolgen werden, zumal sie sich vor dem Ausbruch der russischen Volksruer nicht mehr sicher fuehlen. (Wolffbuero).

Die verschobene Offensive.

Rotterdam, 28. 6. (Tel.)

„Daily News“ meldet aus Petersburg: Der vorbereitende Ausschuss des allrussischen Kongresses der Arbeiter und Soldaten beschloss, die Entscheidung ueber die Aufnahme der Offensive an die im Herbst zusammentretende konstituierende Versammlung zu ueberweisen. (Wolffbuero).

Fuer schnellste Beendigung des Krieges.

Stockholm, 28. 6. (Tel.)

Der Arbeiter- und Soldatenrat in Petersburg nahm mit ueberwaeltigender Mehrheit einen Beschluss an, der sich fuer die schnellste Beendigung des Krieges ausspricht. Die Internationale soll wiederhergestellt werden und sich gegen den Imperialismus in allen Laendern wenden. Sonderfrieden und Sonderwaffenstillstand wurden vom Kongress verworfen. (Wolffbuero).

Worueber man in Russland spricht.

Stockholm, 28. 6.

Die Manifestationen in Petersburg bedeuteten nach dem „Dien“ eine grandiose Voelkerklaerung gegen den Krieg. „Man muss der Wahrheit ins Auge sehen. In Russland besteht eine maechtige Volksmeinung zugunsten des Friedens. Durch keine Worte kann dies verdeckt werden und jeder Versuch, diese Wirklichkeit nicht anzuerkennen, ist nicht nur von vornherein zum Misserfolg bestimmt, sondern fuehrt auch zu gegenteiligen Resultaten“. Ueber die Fragen, die auf diesen Versammlungen von den Massen eroertert wurden, und ueber die Gesichtspunkte, auf die man sich bei ihrer Beurteilung einigte, heisst es im „Rjetch“: „Die Schuld am Kriege falle auf Serbien wegen seines Ueberfalls auf Oesterreich; Deutschland verteidigte sich nur; der Hauptfeind ist England; die freien, grossen Demokratien, die englische und franzoesische, verfolgen das Ziel, ihre Bourgeoisie zu bereichern; die deutsche Sozialdemokratie koenne der russischen Demokratie die Hand hinhalten. Ferner sprach man von einem Separatfrieden mit Deutschland; von einem Druck auf die Verbueandeten, um ein rasches Kriegsende herbeizufuehren; davon, dass die von den Deutschen besetzten Gebiete ihrem Wesen nach keine russischen seien; dass man die Freiheitsanleihe nicht zeichnen duerfe usw.“

Neueste Nachrichten.

Politische Empfaenge in Wien.

Wien, 28. 6. (Tel.)

Kaiser Karl empfang am Donnerstag die Parteifuehrer des Abgeordnetenhauses in besonderen Audienzen, und zwar die Fuehrer des deutschen Nationalverbandes, der Christlichsozialen, der Polen, der tschechischen Agrarier, der Ruthenen und Suedslaven. Es verlautet, dass danach noch die Vertreter der oesterreichischen Rumaeenen und Italiener vom Kaiser empfangen werden.

Dem Vernehmen nach hat der Kaiser den Parteifuehrern gegenueber wiederholt zum Ausdruck gebracht, dass es sein lebhaftes und unermuedliches Bestreben sei, fuer den Frieden zu wirken. (Korrbuero).

Neues aus Jassy.

Berlin, 28. 6. (Tel.)

Nach einer Meldung der Deutschen Tageszeitung aus Zuerich wurde in Jassy die Absendung rumaeenischer Missionen nach Petersburg, Rom und New York beschlossen, um Abhilfe fuer die missliche rumaeenische Finanzlage und Heeresbedarferneuerung zu ermoeeglichen.

Basel, 28. 6. (Tel.)

Die Agenzia Stefani meldet aus Rom: Am Freitag abend traf von Frankreich kommend, die rumaeeni-

sche Militaermission in Mailand ein. Sie setzt sich zusammen aus General Georgescu und sieben anderen Offizieren des Generalstabes.

Stockholm, 28. 6. (Tel.)

In Jassy traf am 15. Juni der belgische Minister Vanderveelde ein und nahm an den Sitzungen des Ministerrates und Parlaments teil. Er wurde vom Koenig empfangen. In Gesellschaft des Generals Schtschewitsch machte Vanderveelde einen eintaegigen Besuch an der rumaeenischen Front und kehrte dann nach Petersburg zurueck.

Gesandtenwechsel in Norwegen.

Kristiania, 28. 6. (Tel.)

„Tidens Tegn“ zufolge lief kuerzlich von der deutschen Regierung an die norwegische Regierung die Mitteilung ein, dass von Hintze, seit 1914 deutscher Gesandter in Peking, zum deutschen Gesandten in Kristiania ausersehen sei. Die norwegische Regierung habe geantwortet, sie habe nichts dagegen einzuwenden. Wie bereits geruechtweise verlautet, werde der hiesige deutsche Gesandte Dr. Michahelles vermutlich demnaechst Kristiania verlassen.

Herr v. Hintze war vor seinem Peking Posten von 1911 bis 1914 Gesandter in Mexiko. Seine diplomatische Laufbahn begann er als Marineattaché bei der Deutschen Botschaft in Petersburg. Dr. Michahelles vertauschte waehrend des Krieges den Gesandtenposten in Sofia mit dem in Christiania, vorher war er Gesandter in Brasilien.

Eine englische „Heldenleistung.“

Berlin, 28. 6. (Tel.)

Der „Lokal-Anzeiger“ schreibt, am 26. Juni vollbrachte ein englisches Geschwaer von acht Flugzeugen eine gloriose Heldentat. Die Helden belegten eine der heiligsten Staetten des Christentums, den Oelberg bei Jerusalem, mit Bomben. 70 kleine Bomben waren die Englaender dort ab. Indessen trafen nur zwei den Dachstuhl der auf dem Gipfel des Berges stehenden mohammedanischen Kapelle. Diese Beschuessung richtete nur wenig Materialschaden an. Kein Menschleben ging verloren.

In der ganzen Christenwelt wird diese neue Gewalttat, die den mit dem Christentum sich sonst so bruestenden Englaender die Maske der Froemdigkeit abgerissen hat, die groesste Empoerung hervorgerufen. (Wolffbuero).

Die serbische Verschwereremoral.

Zuerich, 28. 6.

Zuercher Zeitungen veroeffentlichen einen serbischen Bericht, wonach im Fruhjahr 1917 auf Koenig Peter und den serbischen Thronfolger von der Offiziersliga ein Attentat veruebt wurde. Es entstand dabei ein Kampf zwischen den Offizieren der Liga und den treu gebliebenen Truppen. Das serbische Heer musste deshalb fuer ein Vierteljahr aus dem Heere Sarrails austreten. Acht Offiziere, darunter der Wolwoide Stepanowitsch, wurden zum Tode verurteilt. Andere erhielten eine mehrjaehrige Kerkerstrafe. (Wolffbuero).

Frankreichs Voelkerschutz in Elsass-Lothringen.

Berlin, 28. 6. (Tel.)

Aus Frankreich werden zahlreiche Misshandlungen und Beraubungen dort lebender Elsass-Lothringer gemeldet, die namentlich wegen der deutschen Sprache und ihrer deutschen Namen beschimpft wurden. Die Misshandlungen nahmen einen solchen Umfang an, dass der Abgeordnete Weiller den Antrag in der Kammer einbrachte, dass die Regierung die Elsass-Lothringer schuetzen muesse.

Englische Streiks an der Tagesordnung.

Rotterdam, 28. 6. (Tel.)

Reisende aus England berichten: In Liverpool und Manchester sind auf den Werften und in den Fabriken die Streiks an der Tagesordnung. Die streikenden Arbeiter von Edinburg und Leith verlangten ernstlich: entweder Frieden oder Ausfahrt der Flotte! (Wolffbuero).

Die Neutralitaet der Schweiz

Bern, 29. 6. (Tel.)

Der schweizerische Bundespraesident Schulthess erklarte dem Vertreter des „Berliner Tageblatt“: Die Politik der Schweiz ist und bleibt diejenige strengster loyaler Neutralitaet, wie sie in unserer voelkischen Zusammensetzung, unserer Ueberlieferung und politischen Ueberzeugung fest begruendet ist. Von diesem Grundsatz kann und will die Schweiz niemals abweichen, und wir haben Erklaerungen des neugewaelchten Bundesrats Herrn Ador, dass er diese Ansicht vorlaeufig teilt. Nach der Verfassung liegt die Leitmg der auswaertigen Angelegenheiten in der Hand des Bundesrats, dieser hat nun aus seiner Mitte eine Delegation fuer auswaertige Angelegenheiten bestellt, die aus Vizepraesidenten Calonder, Ador und mir besteht. Unsere internationale Politik ist stabil, und jeder, der in unsere Regierung eintritt, kennt ihre Grundsaeetze und befolgt sie. Der Bundesrat wird fortfahren, mit allen Staaten die besten freundschaftlichen Beziehungen zu unterhalten, ohne die Wage nach einer oder der anderen Seite sinken zu lassen“.

Kurze Nachrichten.

Der sozialdemokratische Parteiausschuss beschloss, den geplanten Parteitag am 12. August in Wuertzburg abzuhalten.

In Johannesburg (Suedafrika) fanden schwere Ausschreitungen gegen Auslaender, besonders Griechen, statt.

Die amerikanische Regierung richtete eine Protestnote an Mexiko gegen die am 10. Juli in Kraft tretende Erhoehung der Petroleumsteuer und gegen die Denationalisierung fremder Petroleumgesellschaften.

Das britische Unterhaus hat einen Antrag bezueglich des Wahlrechts fuer die Soldaten und Matrosen angenommen.

Essad Toptani, der bekannte Albanerfuhrer, hat eine Protestnote an die Ententeregierung gegen die italienische Unabhaengigkeitserklaerung

Bekanntmachung.

Infolge der zunehmenden Geldflüssigkeit sehen sich die unterzeichneten Banken veranlasst, die ab 1. Juli 1917 erfolgenden Einlagen zu den nachstehenden, reduzierten Sätzen zu verzinsen.

Es werden für Vista-Einlagen. . . . 10/0 pro Jahr
Einlagen auf 3 Monate 20/0
" " " 6 " 30/0
" " " 1 Jahr fix 40/0
verguetet.

Die Verzinsung der bisher auf 3, 6 und 12 Monate angenommenen Gelder erfolgt selbstverständlich bis zum Ablauf dieser Termine zu den früher bekanntgegebenen, höheren Zinssätzen. Auf Guthaben von Vista-Geldern wird ab 1. Juli der reduzierte Zinssatz von 10/0 verguetet.

- Banca Agricola, Banca L. Berkowitz, Banca de Credit Roman, Banca Comerciala Romana, Banca Generala Romana, Banca Marmorosch Blank & Co., Banca Romaneasca, Bank of Romania Ltd.

THEATER COMOEDIA DEUTSCHES THEATER.

Sonnabend, den 30. Juni 1917, abends 8,45 Uhr:

Der Leibgardist

Komödie in 3 Akten von Franz Molnar.

Sonntag, den 1. Juli 1917, 8,45 Uhr abends:

Hedda Gabler

Schauspiel in 4 Akten von Henrik Ibsen.

Preise der Plätze: Loge I Rang 30 Lei, Loge II Rang 18 Lei, Loge III Rang 12 Lei, I. Parkett 5 Lei, II. Parkett 3 Lei, I. Balkon 3 Lei, II. Balkon 2 Lei, III. Balkon 1 Lei, Sitzplatz 70 Bani.

Militärpersonen zahlen auf allen Plätzen die Hälfte. Karten im Vorverkauf an der Kasse des Theaters Comoedia täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags und 4 bis 6 Uhr nachmittags. Von 6 Uhr ab werden nur noch Karten für die Abendvorstellung abgegeben. Bereits gelöste Karten können nicht zurückgenommen oder umgetauscht werden.

BLANDUZIA-GARTEN.

Rumänisches Ensemble des National-Theaters.

Sonnabend den 30. Juni 1917

Manasse

Schauspiel in 4 Akten von Ronetti-Roman

Vorverkauf der Karten an der Kasse täglich von 10-12 vorm. und 4-9 nachm.

Deutsches Variete "ALHAMBRA"

Trommann zurückgekehrt mit den grössten Attraktionen, die Bukarest je gesehen!

Walter Rhon ???

das ungelöste Rätsel.

4 Remos, das Phänomenalste!

Läpp u. Habel, die urkomischen Parodisten.

Leontine Sziklei, Charaktertänzerin, und andere.

Anfang pünktlich 8 Uhr abends. Bei ungünstiger Witterung findet die Vorstellung im Theater vis-a-vis statt.

Bekanntmachung.

Diejenigen ung. Angehörigen, die jetzt wegen Mittellosigkeit in die Heimat abtransportiert sein wollen, werden aufgefordert, sich in der unten angegebenen Reihenfolge in der Școala de meserie, Str. Polizu 11, an folgenden Tagen zu melden.

- am 1. Juli A B C D
am 2. Juli E F G H
am 3. Juli I J K L
am 4. Juli M N O P
am 5. Juli Q R S T
am 6. Juli U V W Z. (Abt. Fürsorge)

Hirdetmény.

Mindazon magy. allampolgárok kik a legközelebb, induló trani sporttal hazájukba visszazáróhajtanak, oesszeírás vég- tt a nevek kezdobetueje szerint alant felsorolt sórrendben és napon a Școala de meserie, Str. Polizu 11, erre kijelölt helyiségeiben jelentkezzenek.

Ephorie-Saal: Bukarest

Bulevardul Elisabeta, nahe der Hauptwache.

Sonntag, den 1. Juli:

Unterhaltungs-Abend für Heeresangehörige der verb. Mittelmächte.

Das Programm enthält unter anderem:

- 1. Vortrag: Siebenbürger und die Siebenbürger Sachsen. 2. Klaviersolo. 3. Lied für Tenor. 4. Dichtung. 5. Männerchor. 6. Humorist. Vorträge. 7. Orchester-Konzert.

Mitwirkende:

Pfarrer Honigberger-Bukarest (Vortrag); Papi Tremi, vier-zehn Jahre alt (Klavier); Kraftfahrer Riedel (Gedicht); László Gollub (Tenor); Charakterkomiker Godás; Bukarester Soldaten-chor 1917; Kapelle I.-R. 59, Obermusikmeister Hemmann.

Beginn 7 1/2 Uhr Eintritt frei! Ende 9 1/2 Uhr.

GARTEN LIEBLICH (JIGNITZA)

Jüdische Operettengesellschaft Kanner & Goldenberg.

Heute Samstag, den 30. Juni, 8 1/2

BLINDE LIEBE

Schauspiel mit Gesang in 4 Akten von I. Libin.

MARKETENDER

finden verschiedene SPEZIAL-ARTIKEL zu billigen Engros-Preisen

ANSICHTSKARTEN

aus Bukarest und von allen Städten und Orten Rumäniens, bunte und verschiedene Ausführungen, sowie auch 3072

FELDPOSTKARTONS

in grosser Auswahl zu billigen Engros-Preisen bei der Verlagsanstalt

Saraga & Schwarz Str. Șelari No. 7

Wichtig für Zivil- und Militärpersonen.

Grüne Erbsen Ia. Qualität, Ernte 1916, werden zu angemessenen Preisen und auch in kleineren Mengen abgegeben. Bei grösseren Einkäufen Vorzugspreise.

Verkaufsstunden von 9-12 vorm. u. 3-7 nachm.

Gh. Zissu Gheorghiu, Str. General Angelescu (vorm. Sculptursi) No. 40.

Glänzende Gewinnchancen

bietet die Hamburger Staatslotterie, da von 100000 Nummern 50000, also mehr als die Hälfte in 7 Ziehungen sicher gezogen werden müssen. Die Summe der Gewinne beträgt

13 Millionen 731.000 Mark

Höchstgewinn evtl. Eine Million Mark.

Table with columns: Ziehung, schon am, 11. u. 13. Juli, and corresponding amounts in Mark.

Eine so günstige Gelegenheit schnell zu Vermögen zu gelangen, sollte gerade in heutiger Zeit - Niemand verpassen. Ich versende die Lose fuer die bevorstehende 1te Gewinnziehung zum antilichen Kaufpreis von Mk. 28.- per ganzes Los. Der amtliche Erneuerungspreis beträgt:

Table with columns: Mk. 16.- für 11 Los, Mk. 9.- für 1/2 Los, Mk. 4.50 für 1/4 Los, Mk. 2.25 für 1/8 Los

Aufträge unter Einsendung des Betrages per Feldpostanweisung spätestens bis zum 10. Juli erbeten an

Samuel Heckscher sen. Bankgeschäft, Kaiser Wilhelmstr. 13, Hamburg 1203. K 256-10

Grosses Fabriksunternehmen sucht ehrlichen verlässlichen

Deutschen ODER Schweizer

der Rumänisch spricht, für den Posten des

MAGAZINEURS,

der auch Wohnung erhält. Offerten unter „Verlässlich“ an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 3671-1

Die Ausstellung zum Jahreschluss der Kunstgewerbe-Schule,

230-3 Bd. J. C. Bratianu 42,

wird am 29. Juni im Athenäum (Bibliotheksaal) eröffnet und dauert bis 10. Juli einschliesslich.

Die Ausstellung ist geöffnet von 9 Uhr morgens bis 12 Uhr mittags und von 3-5 Uhr nachmittags. Alle ausgestellten Stoffe, Borten, Blusen usw. sind zu verkaufen.

20 Zimmerleute

teilt ein Militär-Eisenb.-Baubt. 130, Buld. Lascar Catargiu 37 (fosta Colței). Meldung täglich von 4-5^o nachm. 3672 a-4

10 Schlosser

stellt ein Militär-Eisenb.-Baubt. 130, Buld. Lascar Catargiu 37 (fosta Colței) Meldung täglich von 4-5^o nachm. 3672 b-4.

FISCHVERKAUF

für die Untertanen der Zentralmächte findet einstweilen in der Fleischmarkthalle auf dem grossen Marktplatz statt. 3636a-3

Park Oteteliseanu.

Rumän. Operetten-Gesellschaft „Grigoriu“

Direktion „Maximilian“.

Heute Samstag, 29. Juni

Die keusche Susanne

SONNTAG, 1. Juli, Maxine um 3 Uhr

im THEATER LYRIC:

RUND um DIE LIEBE

ARENA

„Amicii Orbitor“

Heute Sonnabend d. 30. Juni,

punkt 9 Uhr:

Ein lustiges Programm!

Babys aus dem Tierreich. Lustige Bilder aus der Kinderstube des Berliner Zoo.

Bory Boriska

in ihren Verwandlungszänzen.

Sein kleiner Kammerdiener.

Lustspiel in 2 Akten. In der Hauptrolle: Lo Vallis als Kammerdiener

Bob Hopkins

Original-Orientalischer-Schwertanz.

Berliner Modenschau.

Die letzten Deutschen Moden im Film.

Bory-Bob

in ihrer burlesken Soene mit Gesang und Tanz:

Culitza-Ouvrard

Komisches Duett.

Orchester des Nationaltheaters.

Populäre Preise:

Lei 1, 2, 3. Militaer Haelfte.

Frau Dr. med. Aurelia Rally-Pastia

Secundärärztin der Entbindungsanstalt. Frauen- und Gattbindungsärztin. Sprechstunden: 3-5 nachm. STR. LUNEI 3, (Ecke Bd. Carol 80) 3670-5

Deutsche Sprache.

(Orthographie, Sprachlehre, Konversation, Literatur), Buchhaltung (verschiedene Methoden), kaufm. Schnellrechnen, Handelskorrespondenz unterrichtet gegen bescheidenes Honorar

M. MESCHER, Bărăției 35. II.

Köchin

deutsch sprechend, für Hausmannskost gesucht. Meldung Etappen-Kommandantur Rosiori de Vede.

Verloren

in der Calea Rahovei ein Packet mit Ausweisen für Zivilarbeiter. Abzugeben in der Redaktion ds. Blattes.

Die Schlussprüfung der Gesangschule des berühmten Gesangsprofessors

H. Havriletz

findet Sonntag, 1. Juli, um 3 Uhr nachmittags im Athenäum-Saal statt. 3669-1

Wichtig für

GROSSE AUSWAHL SÄMTLICHER ARTIKEL

zu billigsten Preisen sind zu haben bei

R. O. DAVID, STR. GARROVENI No. 7. BUKAREST 3417-15

GARTEN-KINO PELES

Ehemals „Box“, Calea Victoriei 126

Heute und folgende Tage, Beginn 9 Uhr abends:

Lebensschatten

Drama in 4 Akten (mit Boumester aus Kopenhagen in d. Hauptrolle). Das reizende Lustspiel in 3 Akten:

Engelens Hochzeit

mit Asta Nielsen. Musikkapelle „Lopes“ aus dem Friedenstheater. Falls Regen eintritt, haben geliebte Karten im Kino Regal Gültigkeit

KINO REGAL

Gegenüber dem Kgl. Palais.

Nur noch heute sehen Sie im Kino-Regal von 4 Uhr nachm. bis 11 Uhr abends:

Die zehnte Isonzoschlacht

Die beste Kriegsaufnahme die je gemacht wurde. Mit deutschen u. rumänischen Titeln.

Der grosse LACHENPO-6!

Heute

Sams. tag, von 3-11 Uhr:

Camilla die Strandfee

Eine tolle Liebesgeschichte in 3 Akten.

Ein Besuch der Kaiserin.

2 Mittagessen für 1 Mark.

Besuchen Sie HOTEL REGAL

CRAIOVA. 3672-1

Von 15. Juni neue Einrichtung. Annehmbare Preise.

Mädchen für alles

ohne Anhang oder alleinstehende Frau, 30 bis 45 Jahre alt, die kochen, waschen und bügeln kann, für 2 Personen bei 50 Lei Monatslohn gesucht. Vorzustellen 1 bis 4 Uhr Strada Rozelor 14. 3665-2

Für Grossisten,

grössere Fabriken und Werke.

Aus dem Mittelpunkt des grossen rheinisch-westfälischen Industriebezirks empfehle ich mich zum Einkauf saemtllicher Eisen und Stahlwaren, roh und fertige Artikel, guss- und gesenkgeschmiedete Zubehoer, teile fuer Maschinen aller Art.

WILHELM FROESE, Hagen in Westfalen,

Bank-Konto Deutsche Bank in Hagen, die ich gleichzeitig als Referenz nenne. 232-3

Holzkohle (Mangal)

in Kisten gepackt zu je 40 Ko a 70 bant, in Kartonsacheteln zu je 10 Ko a 90 bant jedes Kilogramm liefert zugestellt ins Haus gegen Postbestellung sofort. S. KLA. G. 3638-2 Strada Madau colt BULEVARD ELISABETHA Nr. 75

MARKETENDER

GROSSE AUSWAHL SÄMTLICHER ARTIKEL zu billigsten Preisen sind zu haben bei R. O. DAVID, STR. GARROVENI No. 7. BUKAREST 3417-15